

# Die Pestizide aus dem Südtirol kennen keine Grenzen

Eine Messkampagne des Amtes für Natur und Umwelt beweist: Pestizide aus dem Südtirol werden bis in die Val Müstair hineingetragen. Von schädlichen Auswirkungen auf den Menschen geht der Kanton aber nicht aus.

von Fadrina Hofmann

Die Biosfera Val Müstair ist ein Regionaler Naturpark von nationaler Bedeutung und gehört zum Unesco-Biosphärenreservat. In der Val Müstair produzieren 80 Prozent der lokalen Landwirte rein biologisch. Vor diesem Hintergrund ist der gestern publizierte Bericht zur «Messkampagne Pflanzenschutzmittel» beunruhigend. Die Untersuchungen ergaben nämlich, dass Pestizide durch den Wind aus der Obstbauregion Vinschgau im Südtirol bis ins 14 Kilometer entfernte Valchava getragen werden. «Allerdings nehmen talwärts sowohl die Zahl der nachweisbaren Pflanzenschutzmittel als auch die Mengen rasch ab, sodass nicht von schädlichen Auswirkungen ausgegangen werden muss», heisst es in einer Regierungsmitteilung.

## Keine gesundheitlichen Folgen

Die Messungen wurden von April bis November 2019 während der gleichen Periode und mit der gleichen Methode durchgeführt, wie im Jahr zuvor im benachbarten Vinschgau. Damals hatte die Erkenntnis, dass Pestizide aus dem Obstanbau über mehrere Kilometer bis in erhöhte Lagen verfrachtet werden können, die Münstertaler hellhörig gemacht. Auf Initiative der Biosfera Val Müstair hat das Amt für Natur und Umwelt (ANU) daraufhin die Messkampagne veranlasst.

«Nebst der Erkenntnis, dass man Pflanzenschutz in grösserer Distanz findet, gibt es immerhin die beruhigende Erkenntnis, dass mit zunehmender Distanz die Belastung sehr stark abnimmt», sagt Amtsleiter Remo Fehr zum Fazit der Messungen. Betrug die Belastung der Pflanzenschutzmittel im Hauptanbauggebiet 100 Prozent, so lag diese an der Landesgrenze noch bei zehn Prozent und in Valchava nur noch bei einem Prozent. Hinsichtlich der menschlichen Gesundheit geben die Messungen laut Bericht «keinen Anlass zur Sorge».

## Gefahr für Gewässerlebewesen

Auf die Frage, welche Lehre man aus diesen Messergebnissen ziehen kann, meint Fehr: «Die nationalen Zulassungsbehörden müssen besser be-



Vom Winde verweht: Der Wind trägt die Pestizide aus der Obstbauregion Vinschgau bis nach Valchava in die Val Müstair. Bild Fadrina Hofmann

rücksichtigen, dass auch eine Verfrachtung stattfindet und Pflanzenschutzmittel nicht nur dort wirken, wo sie sollten.» Die Pestizide gelangen über die Luft in Boden und in Gewässer, wo sie für Gewässerlebewesen gefährlich werden können. Der Kanton



«Wir sind froh, dass die Abklärungen vom ANU gemacht worden sind und die Fakten jetzt auf dem Tisch liegen.»

David Spinnler  
Direktor Biosfera Val Müstair

kann aufgrund der Messergebnisse keine direkten Massnahmen ergreifen. Auch sind derzeit keine weiteren Messungen in anderen Bündner Regionen vorgesehen, da laut Fehr im Kanton wegen der weit verbreiteten Graswirtschaft eher wenig Pestizide zur Anwendung gelangen und für solche Messungen kein gesetzlicher Auftrag besteht. Dank dem Regionalen Naturpark kann aber immerhin der lokale Einsatz von Pestiziden in der Val Müstair reduziert werden.

## Ziel: Pestizidfreie Val Müstair

«Wir sind froh, dass die Abklärungen vom ANU gemacht worden sind und die Fakten jetzt auf dem Tisch liegen», sagt David Spinnler, Direktor Biosfera Val Müstair. Zwar habe er damit gerechnet, dass die Verwehungen bis in die Val Müstair reichen, «aber, dass in einer nachhaltigen Modellregion Pestizide in der Luft gemessen werden, freut uns natürlich überhaupt nicht», betont er. Bei einigen Pestiziden zeigte sich, dass diese in geringeren Mengen

auch lokal im Tal eingesetzt werden. Das hängt damit zusammen, dass es auch Bauern in der Val Müstair gibt, welche die Integrierte Produktion (IP) betreiben. «Als Naturpark arbeiten wir mit einem Projekt darauf hin, dass sowohl in der Landwirtschaft, als auch bei der Gemeinde und in den privaten Gärten möglichst auf Pestizide verzichtet wird», sagt Spinnler. Das Projekt umfasst eine Sensibilisierung der Bevölkerung und zeigt Alternativen auf. «Unser Ziel ist, dass die Pestizide möglichst ganz aus dem Tal verschwinden», so der Biosfera-Direktor.

Im Südtirol finden aktuell Diskussionen für eine Bioregion Obervinschgau statt. Auch das Thema Biosphärenreservat steht im Raum. Erst kürzlich durfte Spinnler auf Einladung der Südtiroler Regierung den Naturpark Biosfera Val Müstair vorstellen. «Der Bericht mit den Ergebnissen der Messkampagne in der Val Müstair bildet jetzt eine gute Basis, um über eine nachhaltige grenzüberschreitende Region zu diskutieren», meint Spinnler.

## Wahlsystem: FDP zufrieden mit Regierung

Die Bündner FDP begrüsst es, dass die Regierung die «klaren Ergebnisse» der Vernehmlassung zum neuen Wahlsystem berücksichtigt hat. Wie die Partei in einer Medienmitteilung festhält, hatte sich die FDP bereits in der Vernehmlassung in erster Priorität klar für das nun von der Bündner Regierung vorgeschlagene Modell E ausgesprochen. «Damit können die Forderungen des Bundesgerichts erfüllt werden und in vielen Wahlkreisen kann der bewährte und in verschiedenen Volksabstimmungen immer wieder favorisierte Majorz erhalten bleiben», schreibt die FDP weiter. Das von der Regierung nun vorgeschlagene gemischte System verschone zudem den Kanton vor dem Doppel-Proporz und sei für die Bevölkerung besser verständlich und nachvollziehbar. «Die FDP weist die zum Teil polemischen Reaktionen auf den regierungsrätlichen Vorschlag zurück.» (red)

## Gesünder leben gegen Corona

Die Pandemie kann als «ein Weckruf für einen gesunden Lebensstil und die Prävention von Herz-Kreislauf-Erkrankungen» bezeichnet werden. Dieser Meinung ist Viktor Fässler, Gründer von Santasana St. Moritz. Santasana St. Moritz ist ein Zentrum für ambulante Rehabilitation und Prävention von Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Am Samstag konnte Fässler in St. Moritz gemäss einer Medienmitteilung rund 150 Zuhörer zu einer Veranstaltung anlässlich des Weltherztagess begrüssen. Anwesend waren auch hochkarätige medizinische Spezialisten.

Laut Kardiologe Christian Schmied ist Covid-19 eine Gefäss- und nicht nur eine Lungenkrankheit. Sie führe zu Entzündungen in den Blutgefässen, die sich dadurch verengen und Organe schädigen. Ähnlich wie bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen sind Übergewicht, Bluthochdruck oder Diabetes auch bei Covid-19 Risikofaktoren, welche zu einem schweren Krankheitsverlauf führen können. Herz-Kreislauf-Erkrankungen kann man allerdings schon mit einfachen Mitteln vorbeugen: ausgewogene Ernährung, regelmässige Bewegung oder Verzicht auf das Rauchen. (red)

# «Bergkristall» geht an Bündner Gastro-Projekt

Die Alpen-Initiative hat das Projekt «Kulinarischer Herbst» mit dem «Bergkristall» ausgezeichnet. Einen Schmähprijs gabs für Manor.

Der Detailhändler Manor hat für ein Mineralwasser aus grönländischem Gletschereis den Schmähprijs «Teufelsstein» der Alpen-Initiative erhalten. Der «Teufelsstein» wurde gestern vor dem Manor-Hauptsitz in Basel dem Food-Direktor des Detailhändlers überreicht. Ausschlag für den Schmähprijs hatte das Mineralwasser «Berg» der Getränkefirma «Eaux du monde» im Sortiment gegeben, wie der Verein Alpen-Initiative mitteilte.

Das Wasser aus geschmolzenem Gletschereis aus Grönland müsse über eine Strecke von 9600 Kilometern transportiert werden, um in die Regale von Manor zu gelangen. Dabei werde mehr CO<sub>2</sub> als das Eigengewicht des Produkts ausgestossen, teilten die Verantwortlichen der Kampagne mit. Zu-

dem wirke die Herstellung des Mineralwassers in Anbetracht der schmelzenden Polarkappen «besonders zynisch».

Laut Communiqué der Alpen-Initiative hat Manor zugesichert, das angeprangerte Mineralwasser aus dem Sortiment zu nehmen. Der Detailhändler sei nicht zum ersten Mal mit Kritik an den Produkten der Reihe «Eaux du monde» konfrontiert worden.

## «Bergkristall» für Bündner Projekt

Für den positiv besetzten Preis «Bergkristall» wurde das Projekt «Kulinarischer Herbst» aus Graubünden ausserkoren. Die Initiative zur Förderung der regionalen Küche ist eine Aktion von Alpinavera und Gastro Graubünden in Zusammenarbeit mit den Gastroversbänden der Kantone Glarus und

Uri. Betriebe, die konsequent regionale Speisen anbieten, dürfen Gerichte, die zu mindestens 60 Prozent aus regionalen Zutaten bestehen, speziell auszeichnen. «Regionale Gerichte mit lokal produzierten Zutaten zuzubereiten, trägt engagiert zur Vermeidung unnötiger Transporte bei und stärkt lokale Lieferketten», sagte Jon Pult, Nationalrat und Präsident der Alpen-Initiative, gestern bei der Übergabe des Preises in Chur.

Mit den Auszeichnungen möchten die Alpen-Initianten auf positive und negative Beispiele von Transportwegen von Waren hinweisen. Nominiert wurden je drei Beispiele, die einer Abstimmung unterworfen wurden. Über 5900 Personen hätten teilgenommen, schreiben die Initianten. (sda)



Kristall-Übergabe: Hans-Peter Niggli, Präsident von Alpinavera, mit Nationalrat Jon Pult, Michael Flückiger und Alessia Trezzini von der Alpen-Initiative (von links). Pressebild Mattias Nutt